

Leine-Zeitung

Wunstorf

Freitag, 6. März 2009

Ausgabe 55 – 10. Woche

So macht die Regisseurin aus der Idee einen Film

Franziska Stünkel berichtet aus der Praxis

VON UTE RINTELMANN

WUNSTORF. Einen tiefen Einblick in die Arbeit einer Regisseurin hat Franziska Stünkel auf Einladung des Kunstvereins Wunstorf gegeben. Sie berichtete am Beispiel ihres 2007 fertiggestellten Films „Vineta“ über bewegte Bilder von der Idee zum fertigen Film. Drei Jahre lang hatte die Steinhuderin gebraucht, um das Projekt fertigzustellen.

Der Film basiert auf einem Theaterstück von Moritz Rinke, das Stünkel in Hamburg gesehen hatte. Damit sei die Idee geboren gewesen, einen Film über arbeits-süchtige Männer zu drehen. Dann beginne die eigentliche Arbeit.

Stünkel hat zu „Vineta“ auch das Drehbuch geschrieben. Etwa ein Jahr lang habe sie daran gearbeitet, sagt sie, und insgesamt fünf

Fassungen erstellt. „Drehbücher werden entwickelt“, sagt die Regisseurin. Am wichtigsten sei es, die Kernaussage zu finden. In diesem Fall: Liebe führt zur Erlösung.

Ist das Drehbuch fertig, stehe die Organisation des Filmes an: Mit dem Produzenten müsse die Kalkulation durchgegangen werden, der Produktionsablauf werde geplant, Drehorte, Schauspieler und Filmteam müssten gefunden werden.

Mit Hauptdarsteller Peter Lohmeyer hatte Stünkel schon früher zu tun: Sie hatten sich zusammen in das Thema eingearbeitet. Dramaturgie, Schauspieler, Maskenbildner, Kameraleute – alle Beteiligten müssten letztlich einen dezidierten Ablaufplan strikt befolgen. Einen Film zu drehen sei eine logistische Meisterleistung, sagte die Regisseurin.



Franziska Stünkel berichtet beim Kunstverein über die Entstehung ihres Spielfilmes „Vineta“.

Rintelmann